Ineichen, Josef

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **64 (1881)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Nager, Vinc., Bern.
„ v. Roten, E., Rarogne.
„ de Barrose Cunha, J., Lisbonne.
„ Eberth, Ch. J., Halle a./S.

Nekrologe.

Professor Josef Ineichen in Luzern.

Dieser ausgezeichnete Lehrer der Mathematik und Physik am Lyceum von Luzern während 47 Jahren, war der Sohn eines armen Möbelschreiners und wurde den 12. Februar 1792 in Hochdorf geboren. Sechs Jahre nachher übersiedelte die Familie nach Luzern. Daselbst sah Ineichen den Einzug der Länder in die Stadt, den Einmarsch der Franzosen und deren Ueberfall mit Mord und Brand im unglücklichen Nidwalden. In Luzern besuchte der talentvolle Schüler zuerst die Lateinschule der sogenannten „Hochweisen“, sodann das Gymnasium, dessen sechs Lehrkurse er in drei Jahren beendigte und schliesslich das Lyceum daselbst. Von Luzern zog Ineichen nach Genf, allwo er durch Stundengeben sich den Lebensunterhalt verdiente und die Eltern noch mit kleinen Geldbeiträgen unterstützte. Später wurde er als Hülfslehrer in einer Privaterziehungsanstalt angestellt. Auf Verwenden des eifrigen Schulfreundes Eduard Pfyffer in Luzern erhielt er ein kleines Staatsstipendium zur Ausbildung als Lehrer der Mathematik und Physik am Lyceum in Luzern. Mit seinem grossen Tornister am Rücken wanderte er zu Fuss nach Göttingen und Paris, machte sodann eine grosse

Reise durch Frankreich, Belgien, Holland, Hannover und Deutschland und trat 1828 sein Lehramt an, das er mit glänzendem Erfolg bis 1870 bekleidete und dann seine Entlassung eingab. In seinem Vortrage war der treffliche Lehrer ausserordentlich klar und knapp, wie stramm in seiner Disciplin. Tausende von Schülern, welche ihn während seines langen Lehramtes hörten, arbeiteten mit Lust und Liebe und bewahrten dem verehrten Lehrer ein dankbares Andenken. Unsicherheit und Schwadroniren duldete er niemals und verhängnissvoll ertönte bald sein Befehl: „Gönd Sie an Platz!“

Während der liberalen Dreissigerperiode war Ineichen Mitglied des grossen Rathes. Nach dem Sturze des Jesuitenregimentes durch den Sonderbundskrieg war er viele Jahre Mitglied des Erziehungs- und Sanitätsrathes, sowie Präsident der Commission für Maass und Gewicht.

Unermüdlich bis an sein Lebensende war stets sein Ringen nach Wissenschaft und Wahrheit. Was er einmal als wahr anerkannt, für das stund er auch mit unentwegtem Mannesmuthe entschlossen ein, ohne jegliche Rücksichtsnahme weder nach rechts noch nach links. Von einer „katholischen Mathematik“ wollte er nichts wissen. —

Lauter wie Gold war sein Charakter. Falschheit, Frivolität und Gemeinheit der Gesinnung waren ihm stets ein Greuel. Ebenso blinder Aberglaube und Fanatismus. Bereitwillig betheiligte er sich an öffentlichen Vorträgen. Er behandelte in denselben mit Vorliebe interessante Gegenstände aus dem Gebiete der Astronomie und bekämpfte dabei landläufige Vorurtheile und Irrthümer. Im Jahre 1851 besuchte er die Weltausstellung in London und 1855 diejenige in Paris. Seit langen Jahren war er Mitglied der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, deren Jahresversammlungen er fleissig besuchte. Als Schriftsteller gab er ein stenographisches Alphabet, ein Lehrbuch

der Algebra und ein Büchlein über Maass und Gewicht im Druck heraus, welche Lehrmittel Anerkennung fanden. Den 12. Februar 1881 feierte er seinen Eintritt ins neunzigste Altersjahr. Fünf Wochen nachher wurde er zum dritten Mal von einer Lungenentzündung befallen, welche nach fünftägigem schwerem Leiden seinem thaten- und segensreichen Leben den 22. April ein Ziel setzte. Er hinterliess einen einzigen Sohn und zwei Enkelinnen.

M. A. Feierabend, Arzt.

Dr. Karl Völckel, Professor in Solothurn.

Friedrich Karl Völckel wurde den 8. Januar 1819 in der Gemeinde Grünstadt in der bayrischen Pfalz geboren, als der einzige Sohn von drei Kindern des Kaufmanns Friedrich Völckel und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Keller. Schon frühzeitig verlor er seine Mutter und die Sorge für seine Erziehung blieb dem vielbeschäftigten Vater. Den Jugendunterricht genoss er in den Schulanstalten seines Heimatortes und besuchte die Lateinschule in den Jahren 1828 bis 1832 unter dem Subrectorate des bekannten Historikers Dr. Dittmar mit vorzüglichem Fortgange und musterhaftem Fleiss. Von Grünstadt begab er sich im Jahre 1835 an die polytechnische Schule in München, hörte während zwei Jahren Vorlesungen über Physik, allgemeine und technische Chemie, Waarenkunde, Differential- und Integralrechnung, besuchte mit Vorliebe die Collegien von Professor Dr. Buchner über analytische Chemie und Stöchiometrie und vollendete mit ausgezeichnetem Erfolge einen praktischen Cursus über analytische Chemie in dem Laboratorium desselben berühmten Lehrers.